

Das Territorium, das das Schloß Sch. mit seinen Gartenanlagen einnimmt, gehörte ursprünglich zu den beiden angrenzenden Gemeinden Meidling und Hietzing. Zwischen den beiden Orten besaß das Stift Klosterneuburg die „Kattermühle“, deren Existenz bis zum Anfange des XIV. Jhs. zurückverfolgt werden kann. Nach mancherlei Schicksalen (s. LEITNER S. 1) kam die Katterburg, wie die Mühle seit ihrer Ausgestaltung zu einem Herrensitze (Mitte des XVI. Jhs.) hieß, 1569 an Kaiser Maximilian II., der sofort einen Tiergarten anlegen und auch den Obstgarten herrichten ließ. 1573 erfolgte eine Instandsetzung des Gebäudes. Alles in allem war dieses Jagdschloß ein Lieblingsaufenthalt Maximilians II.¹⁾ Unter seinem Nachfolger Rudolf II. wurde das Schloß weniger gepflegt, immerhin finden sich Nachrichten, daß die Wasserwerke in Ordnung gehalten wurden. Dieses Sch. Wasser, auf das vielleicht der 1472 im Grundbuche vorkommende Name Eybansbrunn als Bezeichnung für eine zwischen Meinhartsdorf und Hietzing gelegene Lokalität hindeutet (MAX. FISCHER, „Einstige Klöster und Ortschaften im Lande u. d. E.“ im Arch. f. ö. G. 1849, S. A., 26), spielt in der späteren Geschichte des Schlosses eine große Rolle; zur Zeit Rudolfs II. erfahren wir 1577 von einer Reparatur am Wasserdruckwerke durch den Wiener-Neustädter



Fig. 118

Ansicht von Schönbrunn nach der Vischerschen Radierung von 1672 (S. 103)

Schlossermeister Andreas Bymberg (LEITNER, Anm. 35) und 1582 von Wasserkünsten, die Elias Hueter in der Gattermühle eingerichtet habe (SCHLAGER, Materialien 74). 1605 wurde das Schloß durch ungarische Rebellen unter Boczkay in Brand gesteckt, bald darauf (1608) kam es in Besitz des Königs Matthias, dem die Entdeckung des „schönen Brunnens“ im Parke zugeschrieben wird, nach dem das Schloß seinen Namen empfangen hat. In den ersten Jahrzehnten des XVII. Jhs. hören wir wiederholt von Herrichtungsarbeiten am Gebäude und am Parke, eine größere Rolle aber spielte das Schloß erst, als Ferdinand III. es seiner zweiten Gemahlin Eleonore v. Mantua als Sommersitz einräumte. Nach dem Tode der Kaiserin (1655) gab Ferdinand III. es seiner dritten Gemahlin Maria Eleonora, die es besonders wegen der Nähe der Gnadenkirche Maria Hietzing sehr bevorzugt haben soll. Aus dieser Zeit (1660) existiert eine Beschreibung Sch.s, die bei LEITNER (S. 5) in extenso abgedruckt ist und deren kunsthistorisch wichtigste Stellen folgende sind: „Sch. so auf Italiänische Manier angeleget, von dreyen Geschoss hoch gebauet, und von Gemälden und anderen noch ziemlich mobiliret war. Aus dem Lusthause fuhren wir zu dem Brunn, von dem der Ort den Nahmen hat, so mit vier großen Linden besetzt und mit einem holzernen

¹⁾ Einer der letzten Sätze des schwerkranken Kaisers waren die an ein Mädchen gerichteten Worte: „Mein Khadtl, wir werden nimmer gen Khaderburg faren“ (s. Die letzten Tage und der Tod Maximilian II. in Bl. f. Landesk. XI 321 nach einem Berichte im niederösterreichischen Landesarchive).